

SV Säkularisierung als philosophische und theologische Herausforderung für Kirche und Christentum - Religionsphilosophie / Uhl

für IKP alt ohne Zusatzliteratur, neu mit Zusatzliteratur
Primärliteratur lesen für alle notwendig

3.10.08

0.2. Einleitung in das Thema

Problemkreise geben thematische Leitlinien vor
Begriffe Säkularisierung, Individualisierung -> Strukturmerkmale der Moderne
Rückkehr der Religion
Religionsphil. : Hineinbegeben in einen Kulturkreis notwendig -> hier Beschränkung
auf gewisse Aspekte, paradigmatisches Eingehen

Wissen und Glauben – erster Teil der VL, Hinführung in grundsätzliche Orientierung
Denken der Gegenwart beginnt nicht vom Nullpunkt – Geschichte relevant
In Ph. der Religion wird deutlich, dass es den „Blick von nirgendwo“ nicht gibt; der
angebliche objektive Blick lässt gar nichts wesentliches sehen. Wir beziehen uns hier
auf die aus dem Judentum erwachsene Religionen, einmal Buddhismus als atheistische
Form.

Entweder a.) Konzentration auf eine/n DenkerIn -> Tiefe -> Aber Einengung des
Blickfelds oder b.) Referieren von vielen PhilosophInnen (Peter Fischer, Philosophie der
Religion, Göttingen 2007) -> bevor man sich vertraut gemacht hat, ist die Rede schon
wieder von jemand anderem

0.3 Zur Bedeutung von Primärliteratur und von Überblicksvorlesungen

Originaltexte lesen ist immer besser als Lesen von Einführungen.
Überblicksvorlesungen unverzichtbar, um sich in breiter Materie orientieren zu können.
Diesen als Karte für eine verwinkelte Altstadt(Wittgenstein zum Wesen des
Philosophierens). Man sieht so anderes und mehr.

2 x Diskussion über Inhalt der VL: KO vor Weihnachten, kurz vor Prüfungszeit.
Fragen notieren!

1. Erste Annäherung an die Begriffe Individualisierung und Religion samt einiger methodischer Bemerkungen

Im Religiösen geht es um etwas Wichtiges. Innenperspektive.
Beziehung zur Wissenschaft und Politik oft schwierig. Kommunikation mit
SkeptikerInnen.

(a) Was ist Religion?

Interesse ist Distanz der Reflexion. Religion zwingt zu eigener Stellungnahme. Religionsphilosophie fabriziert diese aber nicht vor, kein dauerhaftes Einrichten.

Detlef Pollak: Über die Wirklichkeit im Ganzen kann niemand schlussendlich urteilen. Es gibt keinen Stadtpunkt ausserhalb. / *ganzes Zitat sh. Zettel*

(b) Individualisierung

Zentrales Thema Wende 19./20.Jh. - zentral: Georg Simmel;
heute: Ulrich Beck, *Der eigene Gott*, 2008.

Frage nach religiöser Erfahrung. Annäherung orientiert an der Zugangsweise von William James (Wende 19./20.Jh.), *Die Vielfalt religiöser Erfahrungen* -> Buch auf den ersten Blick missverständlich. Kanad. Sozialphilosoph Charles Taylor: *Privater Blick* begründet, dass James als Zeitgenosse lesbar ist. Kirchl. Institutionen und Bräuche werden als sekundäre Erscheinungen gesehen – Sinn erschließt sich nicht ohne Rekurs auf die relig. Erfahrungen von Individuen. Es gibt keine reine Kernerfahrung, das Private ist individualistisch, aber insofern nicht wirklich privat. Ohne Erfahrungsbezug geht es nicht, so wird auch der institut. Bezug missverstanden. Auch die Teilnahme an instit. relig. Leben macht erst Sinn mit der persönl. Erfahrung. Institutionen können als geronnene Erfahrung begriffen werden.

Fragen sind kontextabhängig: Weltgegend, Zeit, ...

Institut. Ausdrucksformen der trad. heimischen Religion überzeugen viele Menschen heute nicht mehr. Das Religiöse, das Spirituelle wird zum Gebiet mit unbestimmten Grenzen, zunehmend zur Sache des Individuums alleine.

Dieses Sitz im Leben des Ph. über Religion trägt positiv dazu bei, dass es für Anregungen aus and. Kulturkreisen offen ist.

Einschlägige Inhalte werden eher zaghaft in der Öffentlichkeit debattiert, eher nur bei Events. In kl. Öffentlichkeiten wird das Religiöse selten thematisiert – weil man niemand zu nahe treten will.

„Kampf der Kulturen“

Starke Gefühle und schwach entwickelte Artikulationsfähigkeit. Interreligiöse Verständigung ist dringlich in der interkulturellen Kommunikation. Erster Schritt dort tun, wo man sich selbst befindet: Artikulationsfähigkeit auf das eigene Leben bezogen! Gadamer: eigener Blick auf die Sache. -> Verständnis für fremden Zugang verbessern. Familienähnlichkeit (Wittgenstein).

Ziel der VL: Entwicklung der Verstehenshorizonte & Artikulationsfähigkeit

Philosophisch orientiertes Verständnis von Religion:

- Friedo Rieken im Anschluss an Wittgenstein
 - Habermas
- als zwei Vertreter.

Durchaus gängige Auffassung von Religion im Kontrast zur vorgeschlagenen Auffassung – geht von Überlegenheit wiss.-techn. Auffassung aus und misst sie daran. Das ist lt. Uhl ein verfehelter Ansatz. Großes Problem ist die verschied. Sparten in

Verbindung zu bringen. Wenn Religion als Ganzes geht, kann man sich nicht zufrieden geben mit einem Sprachspiel, das nur im Innendiskurs funktioniert.

2. Natürliche Religion?

Ausdruck bezeichnete in der Aufklärung das Vorhaben mit der Vernunft zu Aussagen in einem Bereich zu kommen für den nach der Auffassung der Zeit die Offenbarungsreligion zuständig war mit ihrer über die Vernunft hinausgehenden Erkenntnisquellen, z.B. Existenz Gottes, Seele, Übel verstehen.

„natürlich“ ist Gegenbegriff zu „übernatürlich“ in diesem Kontext.

Selbstvertrauen in diesem Projekt – das ist heute abhanden gekommen. **Kant** erschütterte dieses frühaufklärerische Verständnis. Zermalmend. Kant sagt, der Vernunft Grenzen setzen, um für den Glauben Platz zu schaffen.

Ist der von Kant geschaffene Platz zugänglich?

Schleiermacher: Schattendasein im Bereich des Gefühls?

Irrational-subjektiv -> Verdacht unberechenbarer Impulse bis zum Terrorismus.

Sprachkritik 20.Jh. - später Wittgenstein: legitime Fortsetzung Kants

-> Impuls Kants ist nicht nur begrenzend, sondern auch öffnend. Öffnung legt es nahe das Projekt natürl. Religion anders fortzuführen als es von Aufklärung entworfen wurde. Aber **besser Rede von Religionsphilosophie.**

„Natürliche Religion“ ist missverständlich, weil

(a) Beschränkung von Erkenntnisansprüchen d.d. kritische Philosophie; hinter der Grenze ist Gebiet, das gleich, aber nicht erreichbar ist. Vergeblicher Versuch des Überschreitens der Grenzlinie in theoret. Philosophie z.B. Existenz Gottes beweisen. Überschreitung geht nicht.

Öffnende Wirkung der krit. Philosophie: Fragen sind schon Problem, nicht erst die Antwortversuche. Was soll es überhaupt heißen von Gott und seinen Eigenschaften zu sprechen? Was heißt überhaupt Seele und Unsterblichkeit? Philosophie geht nicht davon aus, dass sie über die relevanten Fragen bereits verfügt -> vielmehr Fragen selbst be-denk-lich finden.

Glaube ist nicht mehr vorgegeben. Ausgang des Klärungsprozesses ist offen. Was Glaube heißt ist klärungsbedürftig. Sinn von Religionsphilosophie ist nicht ident mit Ziel der natürlichen Religion. Es geht darum, ob und wie man verständlich-argumentierend zu religiösen Fragestellungen gelangen kann. Durch jedermann nachvollziehbare (=natürliche) Fragestellungen – Verhältnis zu wiss. Fragestellungen. Ziel ist nicht die Übersetzung von relig. in nicht-relig. Themen und vice versa. Starke sprachph. Gründe f.d. Unmöglichkeit.

Es geht um **Zugänge und Übergänge zur Welt der Religion**. Hat die Rede von Gott nachvollziehbaren Sinn, den wir uns selber, unseren FreundInnen, ... erläuternd zugänglich machen können oder Nachsprachen überkommener Muster?

Nicht für den Glauben im Sinne festliegender Überzeugung soll Platz gemacht werden, sondern Schaffen von breitem und freiem Raum für die Erkenntnis der Vielfalt möglicher Fragen, die uns unbedingt angehen & Fragen in ihrem Verhältnis zueinander. Früher wäre Rede von „natürlich“ gewesen – heute Rede von **Common Sense**: was für jedermann zugänglich ist oder zugänglich gemacht werden könnte.

In VL keine Erörterung privilegierter Zugänge im Sinne von Offenbarungswahrheit.
Common Sense: Es geht um die Verstehbarkeit für jedermann/frau. Das heisst nicht, dass nicht nachgedacht werden muss.

Theologie ist eigener Kontinent. Da gibt es viele Landschaften, deren Wege sich mit den Religionsphilosophie-Wegen kreuzen.

2.1. Religion, Naturwissenschaft und Common Sense

Kein Mißverständnis: natürliche Religion ist nicht naturwissenschaftlich fassbar.

Naturwissenschaft ist abgesicherter Bereich des Common Sense.

Wäre es sinnvoll, die Religion soweit sie sich philosophisch erschließen lässt, mit den Mitteln der Naturwissenschaft zu bestimmen? Richard Dawkins, Gotteswahn, sagt ja.

Uhl: solches Religionsverständnis schon bei Hume unangemessen

Dawkins: in USA GegnerInnen, die das nicht wahr haben wollen

Festlegung der Untersuchung des relig. Feldes auf wissenschaftliche Hypothesen wäre absurde Einschränkung. Das was naturwissenschaftlich nicht fassbar ist, ist keineswegs im ganzen übernatürlich.

Zwei Dinge:

- Einschränkung auf das, was sich in Sprache der Naturwissenschaft sagen lässt -> würde auch Geisteswissenschaften etc. ausschließen
- z.B. Wunder nicht verwertbar in Philosophie

Biologin: Sprache muss Naturwissenschaft sein! Sprache d. Evolution entstanden.
Alternative ist nur der Gespensterglaube.

-> Nach dieser Logik gäbe es keine Geistes- und Kulturwissenschaften. Diese sind im Laufe der Evolution entstanden. Dann verliert aber der Ausdruck Naturwissenschaft seine unterscheidende Funktion.

Früher Wittgenstein: Sinnvoll sagbares nur naturwissenschaftliche Sätze. Rest zeigt sich allenfalls. Darüber keine sinnvollen Aussagen.

Einflussreich über den Wiener Kreis. Auf das „sich-zeigen“ wurde erst in den letzten 20 Jahren das Augenmerk gerichtet.

Wittgenstein war einflussreich für Blick, der das Rationale auf die Naturwissenschaft verengte und damit auf der anderen Seite die Neigung zu falschen Mystifikationen begünstigte. Besser ist wittgensteinianisch zu schweigen.

Verbannung des Übernatürlichen auf der Philosophie:

Geisteswissenschaften, Kulturwissenschaften, Verliebtsein, ... bleibt im Blick.

10.10.08

Common Sense: das, was im Prinzip aufgrund eigener Lebenserfahrung zugänglich ist oder das was zugänglich gemacht werden könnte bei entspre. Bildungsanstrengungen.

-> Auf die Erörterung privilegierter Zugänge im Sinne von Offenbarungszugängen wird verzichtet in der Religionsphilosophie. Das ist der Unterschied zur Fundamentaltheologie.

Rede von relig. Erfahrungen: diese sind im Prinzip jedem/jeder zugänglich oder diese

könnten plausibel gemacht werden

Common Sense ≠ unreflektiertes Nachplappern ohne Anstrengung

2.2. Eine Arbeitsdefinition von „Religion“ und „Religionsphilosophie“

Es geht um breite Def., die **vorerst keine Ausschlüsse** vollzieht. Selbst relig. Funktion von Ideologien soll definitiv nicht ausgeschlossen werden. Es geht bei Def. nicht um die Frage, was ist eine gute Religion.

religio, latein. ≠ Sache, die antike Kulturen so bezeichnet haben. Wort wurde d.d. längste Zeit seiner Geschichte im Sinne der wahren Religion, der christl. Religion gebraucht. Erst im 19. Jh. Mühe um Plural Religionen.

VL ist **Verständigung vor dem Hintergrund des Christentums**

Allg. Def. mit Fokus Christentum ist damit kein Mangel -> wenn die Perspektivität des Blicks bewusst bleibt!

Es gibt nur konkrete Sprachen, nicht 'die Sprache' als Abstraktes etwas dahinter. Das gilt auch für die Religionen. Verwandtschaft (Wittgenstein) bringt uns dazu sie insgesamt als Sprachen/Religionen zu bezeichnen, auch wenn wir dafür keine notwendig hinreichenden Bedingungen finden.

-> Aber Problem: Komplexe, nicht genau def. Phänomen in Begriff Religion zusammenfassen. **Wittgenstein** spielt es mit dem **Spiel** durch (Philo.

Untersuchungen § 66 ff.): kaum möglich eine allg. Def. von Spiel zu finden, daraus folgt aber nicht, dass man nicht allg. phil. über Spiele nachgehen könnte – dazu genügen **Familienähnlichkeiten** zwischen den Spielen. Familienmitglieder gleichen sich ohne das jedes Mitglied die gleichen Merkmale haben müsste. Anhand konkreter Fälle wird man auf die Familienähnlichkeiten aufmerksam.

Das geht auch mit typ. Beispielfälle von Religion. Am besten mit etwas, was man selbst gut kennt – Religion kann aus Innenperspektive besser verstanden werden als aus Außenperspektive (unstrittene Position).

Religionen sind komplexe Phänomene mit theoretisch-kognitiven, sozialen, spirituellen, habituellen, rituellen ... Effekten.

-> konkretere Arbeitsdefinition:

Religionen sind historisch gewachsene Artikulations- und Praxisformen, die ihrem Selbstverständnis und Anspruch nach eine wahrhaftige Einstellung zum Leben im Ganzen zugleich artikulieren und ihren Angehörigen praktisch ermöglichen.

Das 'Ganze' um das es in der Religion „als Einstellung zum Leben als Ganzes“ geht, lässt sich mit den Stichworten Geburt, Liebe, Sexualität, Schuld, Krankheit und Tod andeuten und fokussieren.

Anspruch zu hoch?

Höhlengleichnis von Platon (Politeia): normales Alltagsleben gleicht dem Zustand in einer Höhle, gefesselt mit Blick zur Wand, dort sind Schatten von Gegenständen, die vor einem Feuer vorbeigetragen werden – wir sind beschäftigt Regelmäßigkeiten der Schatten festzustellen. Beim Verlassen der Höhle käme einen diese Leben erbärmlich vor, wäre schwer jemand von Welt ausserhalb der Höhle zu überzeugen in der Höhle.

Sind wir in der Lage die Höhle zu verlassen? Erkenntnisse als Erweiterungen des Wissens? Jüng. Erkenntnistheorie: kein Wissen von übersinnl. Dingen. Fähigkeit mit

dem Leben zurecht zu kommen ist kein Wissen, darf davon nicht abhängig sind, diese Fähigkeit ist ein Können.

Gleichnis auch lesbar: auf den Weg machen bezügl. eines Könnens. Auch wenn die Philosophie das heute nicht mehr beansprucht. Heute dienen phil. Institutionen allein der Aneignung und Erweiterung von Wissensbeständen. Beten und Meditieren gehört nicht zum Philosophieren heute. Pythagoräer, Epikuräer-Schulen waren Orte des Einübens in gelingendes Leben.

Heute ist das auch zu Abgrenzung von Religion und Philosophie verwendbar: Praktiken der Lebensbewältigung sind nur Thema der Religion.

3. Religionsphilosophische Grundauffassungen, wie sie in der VL entwickelt werden im Überblick über die einzelnen Themenbereiche

1. Wer seinen Kinderglauben wie eine Sammlung wiss. Aussagen zu lesen versucht, der verhält sich wie jemand der einen elektron. Schaltplan konsultiert, um sich in der Altstadt zurechtzufinden.
Religion und Wissenschaft haben grundverschiedene Funktionen.
2. **Der Punkt, an dem die Religion die Wirklichkeit berührt, ist die Lebenserfahrung.** Lebenserfahrung kann als mystisch bezeichnet werden – damit ist aber keine isolierte Empfindung gemeint. Lebenserfahrung muss sich im Alltag bewähren.
3. **Es gibt hochbedeutsame Erfahrungen, die keine Erfahrungen von Gegenständen sind** (Wittgenstein). Das zeigt sich am Bsp. der Scherzerfahrung. Vorher braucht es keinen inneren/äußeren transempir. Gegenstand.
4. **Religion kann als Weg verstanden werden, sich auf die leidvollen Seiten des Lebens richtig einzustellen** (Buddhismus). Begünstigung relig. Erfahrung d. Meditationstechniken, Einübung – sie können aber relig. Erfahrung nicht erzeugen.
5. **Schritt zur Transzendenz = „Gestaltwandel“ bzw. „Perspektivenwechsel“: Das „Ganze“ verändert sich, obgleich alles Einzelne gleich bleibt.** Unverfügbarkeit! Darum Rede von höheren Mächten, Heiligen, ... aber: keine Herstellung von Götzen!
6. **Das in Religionen unvermeidlich gleichnishafte Sprechen lässt immer eine Pluralität von Ausdrucksweisen zu.** Kritik an metaphor. Redeweise ist nicht gerne gehört, trifft nicht immer, weil sich in entscheidenden Hinsichten die Reflexionssprache der wiss. Theologie nicht gerecht. Übersetzung (Habermas) des relig. Sinnpotentials in säkulare Sprache ist in entscheidender Hinsicht lt. Uhl nicht möglich, weil die relig. Sprachen gleichnishafte Sprachen sind.
7. **Das vorgetragene Religionsverständnis macht sowohl die Unbedingtheit relig. Sichtweisen verständlich, als auch die Vielfalt solcher Sichtweisen, einen Pluralismus, der nicht unabhängig von der gesellsch. Individualisierung möglich ist** Angesichts der gegenwärt. Situation erscheint es notwendig: nicht ein als Toleranz vergleidetes Desinteresse - sondern ein Dialog mit den Religionen und unter den Religionen. Und das aus der 1. Person Singular!
Lebensweisen werden in Religionen artikuliert. Religion ist kein Beiwerk. Das verfehlt Religion grundsätzlich.

Erster Teil

1. Wissenschaftlich untermauerter Kinderglaube? Das Projekt der „natürlichen Religion“ bei David Hume als Paradigma.

David Hume (1711-1776), Dialoge über natürliche Religion **Pflichtlektüre für IKP**

Kinderglauben mit wiss. Argumenten untermauern:

Das versuchen auch die Theologen des Intelligent Designs inkl. Kardinal Schönborn.

Gegenthese Dawkins, Daniel Benneth

-> das muss scheitern, weil sie Unvereinbares zu verbinden sucht.

1.1. Was ist ein Kinderglaube? Bruno Bettelheim über Märchen

Sprachform der Märchen ist hier kein Zufall. Es geht nicht darum Religion als Märchen für Erwachsene zu betrachten.

Das Anhören trad. Volksmärchen ist für die Entwicklung von Kindern eine entscheidende Hilfe.

Bsp. Böse Stiefmutter in Schneewittchen. Hilfreich ist, wenn die Mutter selbst die Erzählerin ist. Diese Konstellation hilft dem Kind sich ohne erdrückende Ängste der Tatsache bewusst zu werden, dass es in best. Alter seiner Mutter gegenüber auch Haßgefühle entwickeln wird. Die Mutter selbst bringt das Haßgefühl mittels Märchen zur Sprache und bringt es in das Gebiet des Geteilten, sozial Wahrgenommen - das ermöglicht gemeinsame Anerkennung des zunächst bedrohlichen Sachverhalts. Ängste und Unsicherheiten werden vermindert. Was die Mutter selbst ausspricht, kann für das Kind nicht wirklich gefährlich sein und werden, solange die Mutter als Erzählerin eine liebevolle Verbündete ist. Nach dieser Deutung gewinnt das Kind eine differenziertere Wahrnehmung und ein verbessertes Verständnis seiner Lage, bessere Umgang mit den eigenen gemischten Gefühlen. Mutter hilft durch das Erzählen zu dem **Vertrauen**, dass man mit gemischten Gefühlen so zurecht kommt. Sie brauchen keine Ängste auszulösen, weil es angemessene Formen gibt mit ihnen umzugehen.

Zwei Ebenen, wie das Märchen verstanden wird:

- Ebene der wörtl. Inhaltsebene: Verstehen erfordert das Verstehen der Bedeutung der Wörter
- Praktischer Nutzen: **Nutzen der Verzauberung**. Es ist nicht das Vergnügen der müttl. Zuwendung, sondern darüberhinaus gibt es eine inhalt. Ebene auf der ein Gehalt richtig oder falsch verstanden werden kann. Rolle der Geschichte für die Orientierung der ZuhörerIn, f.d. Fähigkeit sich in komplexer gewordenen Lage des Lebens zurecht zu finden. Lernen von etwas unmittelbar praktisch wirksames: Umgang mit gemischten Gefühlen.

Aufklärung ist falsch verstanden, wenn Märchen „bereinigt“ werden. Märchen entsprechen sowieso nicht der Wahrheit, dass es Schneewittchen gegeben hätte. Mit der „Bereinigung“ des Ambivalenten, Bösen, ... funktioniert die

Orientierungsfunktion des Märchens nicht mehr – zugunsten einer alleinigen Betrachtung des Märchens als dumme Geschichte. Orientierungsfunktion wurde nach

1968 gerne übersehen, gerne eliminiert: guter Impuls des Schutzes d.d. Beseitigung der Grausamkeit, aber es geht der Orientierungsnutzen verloren. Das Brisante der Situation des Kindes wird nicht mehr wahrgenommen in der veränderten Fabel. Kinder, denen man „bereinigte“ Märchen vorgesetzt hatte, bestanden, wenn sie diese kannten, auf die ursprüngliche Version des Märchens.

Orientierungswert der Geschichten liegt nicht darin, dass die Zuhörer sagen können, worin er liegt. Das können kleine Kinder noch nicht.

Orientierende Rolle geht auch, wenn die Zuhörer nur praktisch d.d. Verhalten Stellung nehmen können, etwa durch den Wunsch sie zu hören. Es ist ein „Knowing-How“, ein Zurechtfinden in der eigenen Lebenssituation. Es ist auf diese Stufe kein Wissen, dass etwa der Fall ist („Knowing-That“).

„Die Moral von der Geschichte“ ist lt. Bettelheim mit sprachl. Mitteln desselben Typs formuliert wie das Märchen. Bsp. Märchen von Typ „zwei Brüder“ - ödipale Störung, „wenn wir unsere Flügel nicht ausbreiten und das Nest verlassen“. Diese Ausdrucksweise des Psychoanalytikers scheint der Sache angemessen. Ödipale Prägung hat einen Bezug zur antiken Geschichte – ist das unwiss. Bezug der Terminologie oder Hinweis auf Seiten des Menschseins, die sich grundsätzlich nicht anders als in Geschichten artikulieren lassen.

Frage der Angemessenheit einer solchen Geschichte ist nicht auf Ebene der Inhalts, sondern verlangt Einbeziehung dessen, was durch die Geschichte vermittelt wird.

Angemessenheit der Geschichte entscheidet sich auf der zweiten Inhaltsebene. **fine Theoriesprache geht entscheidendes verloren**

Was heisst da **Rede von religiösen Kinderglaube**?

Ausbildung von Glaube meist im Kindesalter. Hier ist es gleichgültig ob oberflächlich, bruchstückhaft oder ausgebildet.

Heranwachsen bedeutet Überwindung des kindl. Verständnisses, sich keinen Illusionen hingeben, so trostreich sie auch sein mögen.

Wie ist die Überwindung zu denken?

- **Ersetzung von etwas Falschen durch etwas Wahres** Glaubte man als Kind an guten Gott als Schöpfer, so weiss man als Erwachsener um den Urknall und die Evolution. Schritt aus der Religion heraus in diesem Bild analog zur Ersetzung des Klapperstorchs durch Sexualaufklärung. Das ist die erste Inhaltsebene. Zweite Ebene des Inhalts wird dabei übersehen. Der Erwachsene schreitet vom Glauben zum Wissen fort. Dabei ist eingestanden, dass es Bereiche gibt, in denen sich sicheres Wissen noch nicht erlangen lässt. Philos. gesprochen: Wort Glauben bezeichnet hier einen epistemischen Modus (angelsächs. Bereich: Rede von epistemischer Glaube): Eingeschränktes für wahr halten meint hier „Glaube“. Dort, wo der relig. Glaube vor dem Erwachsenenblick auf dem Prüfstand steht, geht es nach dieser Fragerichtung um die Ablösung eines unaufgeklärten Zustandes durch einen aufgeklärten Zustand – Austausch d. richtige, aufgeklärte, wissenschaftliche Vorstellungen. Das ist Sache interlektueller Redlichkeit.
- Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit: Stellungnahme und Beziehungssetzung von religiösen Aussagen. Kehrung des Verhältnisses von Glauben und Wissensbeständen verläuft nicht nach dem Muster der Ersetzung, der Ablösung, sondern es ist eine **Erweiterung der Sichtweise, der Perspektive** durch das Erwachsenwerden. Wer neue Arten der Orientierung gewinnt, sollte wissen, wie sie sich zu den Alten verhalten. Sind dann Märchen nichts mehr wert oder haben sie bleibende, aber andere Funktion? Ältere Orientierungshilfe beibehalten, aber neu interpretiert. Das erfordert aber jedenfalls die Arten der Orientierungen zu unterscheiden. So wird jemand vielleicht an der christl. Schöpfungsgeschichte festhalten, wird sie aber als normal gebildeter Erwachsener so deuten wollen, dass

sie physikal., entwicklungsgeschichtl. Theorien nicht widersprechen. **Erweiterung des Blickfelds und Zusammenschau von versch. Bereichen der geist. Welt**
Damit werden nicht falsche naive kindliche Vorstellungen ausgetauscht, nicht nur Information wird ergänzt, sondern es bestehen **mehrere Formen der Orientierung nebeneinander**, sodass es möglich ist diese Formen der Orientierung zu durchschauen. Gesamtbild ist nicht mehr möglich in ausdifferenzierter Welt. Art und Verschiedenheit der Bilder und Zugänge und ihre Legitimation und ihre Verbindung zueinander wird klar erkannt.
Bei den Märchen wird dann die 1. und 2. Inhaltsebene bewusst unterscheiden; ob die 2. Ebene einen Wert hat, wird nicht durch Argumente, die sich allein auf die erste Ebene beziehen, beurteilt. Lehren der 2. Ebene werden bewahrt – ohne das die 1. Ebene als Tatsachenbericht missverstanden wird. Analog geht das mit der Schöpfungsgeschichte → Artikulation der Beheimatung in der Welt und Aufforderung, die Natur zu bewahren und zu beschützen. Das ist Aspekt der 2. Inhaltsebene, die zur Orientierung im Leben beiträgt.

17.10.08

Aktualitätsbezug:

9/11 – Streit um Kopftuch und Kreuz im Klassenzimmer

Die Zeit Oktober: Beitrag von Defabio, Buchbesprechung – Debatte um Kopftuch von SchülerInnen im Klassenzimmer und von StrassenbahnchafeurInnen mit/ohne Kopftuch. Präambel in der europ. Verfassung.

-> Bedeutung erneut in den Mittelpunkt getreten.

Moderne ≠ säkulare Kultur. Die Gewissenheit Moderne = säkulare Kultur seit der Aufklärung ist erschüttert. **Pluralismus** ist bestimmend. Paradoxe Gleichzeitigkeit von Religion von moderner Welt: (Habermas) Religiöse und säkulare BürgerInnen müssen unter gleichen und fairen Bedingungen am öffentlichen Diskurs teilhaben können.

Proponent aufgeklärter Sicht von Religion: D. Hume

1.2. Humes „Dialoge über die natürliche Religion“: Hypothesen über die Entstehung der Welt

David Hume 1711 – 1776, einflussreichster Klassiker.

„Dialoge über die natürliche Religion“ ist Klassiker.

Weitere religionsphil. Schriften:

„Über das Wunder“ - Section 10 der „Untersuchung über den menschlichen Verstand“: Christl. Religion kann nicht ohne Annahme menschl. Vernunft geglaubt werden.

Glaube an Wunder widerspricht aller Erfahrung.

Section 11 d. Untersuchung: „Über eine besondere Vorsehung und ein zukünftiges Dasein“ - kein Zusammenhang zw. polit. Interessen und relig. Zukunft. Wer Vorsehung und zukünftigen Dasein leugnet untergräbt damit nicht die Grundlagen d. Gesellschaft. Relig. Hypothese, dass Gott existiert – einige Begründung aus der Natur: Schluss von der Wirkung auf die Ursache – damit nicht mehr Eigenschaften zuschreiben als die Wirkung notwendig macht. Darum keine zukünftige Strafe oder Religion daraus abgeleitet.

„The natural history of religion“: ursprüngliche Form der Religion ist der Polytheismus. H. wendet sich gg. den Anspruch der Aufklärung, dass mit der Rekonstruktion einer Vernunftreligion auch die ursprüngliche Religion erklärt werden. Archaische Form der

Religion ist nicht der Vernunftnatur d. Menschen entsprechender Monotheismus.
Hier „Dialoge über die natürliche Religion“:

Gegenstand ist „natürliche Religion“ - Terminus ist im 18.Jh. Synonym für theologia naturalis – unabhängig der Offenbarung, nur mit Vernunft Versuch des Beweises der Existenz und Eigenschaften Gottes.

Gestalten in den Dialogen:

- Geantes: dieser ist historisch, gestorben 232 v. Chr., zweites Schuloberhaupt der älteren Stoa
- Philo: charakterist. Philosoph; Philo von Clarissa, Leiter der platon. Akademie, ca. 88 v. Chr., traf Cicero. Skeptisches Moment später platon. Akademie (Phyrron)
- Demea: Cicero bezieht sich in „Über die Natur der Götter“ auf Demea, das übernimmt D. Hume, nicht historisch

Unsicherheit bei den Interpreten, wer Humes Position vertritt.

Wollte H. zugunsten oder zuungunsten der Religion Stellung nehmen?

Geht es im Kontext von Religion überhaupt um die Plausibilität von Hypothesen, die sich einer Lektüre der Hl. Schrift im wörtlich Sinn verdanken? - als Backgroundfrage!
Gott ist kosmog. Hypothesen. Erzählen der bibl. Geschichte wird andeutungsweise vom wört. Sinn unterschieden in den Aussagen von Demea.

Projekt natürl. Religion hat Problem: Frage der Angemessenheit einer relig. Sichtweise auf letztlich naturwissenschaftlich verstandenen Ebene. Geantes behandelt Religion wie Dawkins. Wenn die Wahrheit auf der wörtl. Ebene der Schrift (Fabelebene) nur in den Blick kommt, ist fraglich, ob das eine angemessene Orientierung in der Welt.

[Fabel: Rede bei Bettelheim. Ziemlich grob geschnitzt, Exegese seit Orgineses differenzierter. Übernommen von P. Ricour: „Narrative Objektivität. Hermeneutische Aussätze, 2006“ - vom Text zur Person; Madame Bovary und Don Quichote sind verschied. Formen der Rezeption - „Figur durch Identifikation aneigenen bedeutet sich selbst dem Spiel imaginativen Irritation zu unterwerfen, die so zu imaginativen Variationen des Selbst werden“ - > „Ich bin ein anderer“ -> Spiel mit den Imaginationen noch Identifikationen ist zweideutig und befährlich -> Spannungen werden in wortwörtlichen Rezeptionen gelegnet -> Reinfallen].

Naheliegend und verständlich, dass **Fragen der Entstehung der Welt mit Fragen der Existenz von Göttern verbunden** werden u. das zur Kernfrage der Religion hochstilisiert wird. In anderen Rel.Systemen auch Weltentstehungsmythen. Aber Zusammenhang Weltentstehung – Existenz Götter ist kein Zwang, nur für viele selbstverständlich. Darum Suche nach relig. Einrichten in Evolutionsforschung oder Hirnforschung. Wo es um den Kosmos und das Universum geht, scheint es auch immer um Religion gehen zu müssen – denn **in beiden Fällen geht's um Ganze**. Das heisst aber nicht, dass das ein richtiger Zusammenhang ist.

Text:

Dialoge beginnen mit der Frage, ob man den relig. Glauben auf phil. Skeptizismus aufbauen kann. Ph. und Wissenschaft fördern Stolz und Selbstzufriedenheit und zerstören naiven Glauben. Erziehung muss zeigen, wie ungewiss und umstritten unsere Erkenntnis in jd. Hinsicht ist. Ph. muss Schwäche, Blindheit, Grenze der

Vernunft bewusst machen. Unsicherheit und Widersprüche bei ersten Grundsätzen (S. 18). Was tut der Mensch damit auf wiss. Gebiet, dass nicht mal Newton gewiss ist? Flucht aus der Ungewissheit der Wissenschaft in die Gewissheit der Religion. Allgemeiner **Skeptizismus** lässt sich nicht leben (Bsp. Loch im Boden ...). Philo sagt theoret. Skeptizismus muss uns nicht am Handeln hindern, um durch die Tür zu gehen, braucht es keinen anderen Grund als die Notwendigkeit, die ihn zu so einem Verhalten zwingt. Ph. ist Nachdenken über alltägliche Dinge – mehr Sicherheit und Beständigkeit. Was ist wenn wir den Alltag verlassen? Richten auf beide Ewigkeiten – welche der Welt vorausgeht (Schöpfung) und nachfolgt (Wirken des Geistes). Wir können uns hier nicht an Erfahrung und gesunden Menschenverstand halten -> „Leute, die in einem fremden Land leben“ - wir wissen nicht, ob wir den gewöhnlichen Dankmethoden vertrauen sollen. **Relig. Gewissheit wird hier von alltäglicher Gewissheit unterschieden.** Sobald wir uns vom gewöhnlichen Leben entfernen, gewinnt der Skeptizismus seine volle Kraft. Es bleibt nur die Möglichkeit, sich des Urteils zu enthalten. Wo es um Argumente geht, ist der Skeptizismus im Recht. [Heute mit Habermas: Lebensweltliches Wissen & Expertenwissen mit unterschiedl. Regeln]. Alltagswissen beruht auf Instinkt und Notwendigkeit. Dichotomie ist nicht vollständig lt. Chiantes – es gibt theoret. Begründungen, die nach allg. Überzeugung Zustimmung verdienen – nennt Newton, Kopernikus, Galilei. Gegenstände zu ablegen.

Chiantes unterscheidet **ungebildeten Skeptizismus** (Vorurteile gegen alles, was schwer zu verstehen ist und komplizierte Beweisführung erfordert, das ist wissenschaftsfeindlich) – das erweist auch der Religion keinen guten Dienst, er wird auch jedem Aberglauben Zustimmung geben/verweigern. Der **gebildete Skeptiker** wird sich pauschalen Urteils enthalten und die Argumente jd. Disziplin gesondert prüfen. **Relig. Hypothese ist unter wissenschaftstheoret. Gesichtspunkten anderen Wissenschaften überlegen, weil sie auf die einfachsten und offenkundigsten Hypothesen stützen kann**

Swinborne führt diesen Gedanken weiter und begründet die Hypothese Gott als die einfachste Hypothese. Einfachheit ist im Kontext heutiger Wissenschaftstheorie ein wesentliches Kriterium im Hinblick auf kosmolog. Theorien insbesondere. Alle wiss. Hypothesen können mit Erklärungen bis ins unendliche untermauert werden. Schlussstrich ist rational nur möglich mit personaler Erklärung am Schluss oder am Anfang.

Chiantes argumentiert vorsichtig für teleologischen Beweis Gottes. Es muss Intelligenz für den Beginn des Universums geben. Intelligenz sagt viel und wenig.

1.3. Ausblick auf eine alternative Deutung: Demeas Mystik

Zukunftsweisende Aussagen lt. Prof. Uhl.

Demea wird von manchen Exegeten starre, unbeugsame Rechtsgläubigkeit zugeschrieben. Es heißt, er habe am wenigsten überzeugt bei Hume – damit kommt nicht Humes Sichtweise zum Durchbruch, aber sie ist für ihn doch sehr bedeutsam. Inhalt: **Religion in Bezug zur Lebenssituation mit praktisch-ethischen Fragen** Das ist eine andere Blickrichtung als die Frage naturwissenschaftlicher Hypothesen. Religiöse Erziehung – Konnex Bettelheim Funktion von Geschichten, die seel. Wachstum auch fördern, wenn die Frage nach buchstäblicher Wahrheit gar nicht in den Blick kommt. Demea erklärt sein prakt. Interesse, spricht Frömmigkeit, Demut an -> thematisiert **menschl. Stellungnahme, menschl. Einstellung zur Welt** die

folgenreicher ist als die Aneignung wiss. Hypothesen. **„Religion ist das Bewusstsein seiner [des Menschen] Schwäche und des Elends“**. Aus diesem Bewusstsein heraus fließt das Interesse an Religion. Nicht nur Projektionsthese, Religionskritik. Auch betrachten als Eröffnung des Blicks f. d. Frage des Umgangs mit der Schwäche und dem Elend der Menschen und Frage des angemessenen Umgangs mit d. condition humane.

Bezeichnung als **Mystiker** – Aspekt des Geheimnisses. Hinweis auf die Grenzen der Sprache mit dem Wort Mystik. Kernbereich relig. Erfahrung.

Praxis – Erziehungsfragen – Ethik – Mystik: **In der Religion geht es um Fragen, die vom Bereich unseres Alltagsverständes besonders weit entfernt sind**

Chiantes will v.a. Hypothesen abwägen, auch die relig. Hypothese abwägen – wie es in der Wissenschaft üblich ist. Nach Demea ist die Frage der Religion nicht aus Gründen wie das die Entstehung der Welt weit zurückliegt, schwierig zu fassen, vielmehr klingt bei Demea an, dass er auf dem einschlägigen Gebiet sogar eine intime, besonders nahe Erkenntnis beansprucht. Diese Nähe ermöglicht, verpflichtet darauf zu bestehen, dass die relig. Gegenstände sich nur unvollkommen in Worte fassen lassen, in Worte, die wir normalerweise in allgt. Situationen anwenden.

Demea sagt nicht, dass die einschlägigen Dinge so ferne stehen, dass die Worte bis dahin nicht reichten -> **die für den mittleren Abstand gemachten Worte (Aristoteles) sind für etwas, das uns so nahe ist, unangemessen** Was ist dieser vertraute Gegenstand? Etikettierung Demeas als Mystiker – Antwort in Richtung relig. Erfahrung. Es geht um „Gegenstände“ des inneren Gewährwerdens, des inneren Gewährseins. Aber kein Rückgriff Demeas direkt auf die Quelle, auf die relig. Erfahrung.

Skeptiker Philo: Hume lässt ihn nur scheinbar mit Demea gemeinsame Sache machen. Wir hören auch die Einschätzung, Mystiker sind Atheisten ohne es zu wissen. Sie reden auf eher unverständliche Weise, sagen aber zugleich, dass sie sich durch solches Reden nicht wirklich fassen lassen. Also sollten sie doch ehrlich sein und zugeben, dass es die Gegenstände ihres unklaren Raunens auch für sie gar nicht gebe. **Ein Gott, über den sich nicht sprechen lässt, ist kein Gott**

Stichwort Skepsis: Hume thematisiert nicht nur erkenntnistheoret. Position, sondern wie es in der Antike bei Phyrro der Fall ist, geht es hier auch um eine grundlegende Einstellung zum Leben überhaupt. Es ging um Befreiung von Illusionen, die Menschen unglücklich machen. Auch das frühe Christentum (Justin der Märtyrer) stand in dieser Haltung. Philo spricht von einer Haltung, einer Einstellung zum Leben „Die antiken Ph. Schulen ... kannten Beispiele von Tugend und Standhaftigkeit ...“. Philo hat auch Nähe zu prakt. Fragen, die charakteristisch für den Mystiker Demea sind. Bei Demea ist es die Frage nach angemessener prakt. Einstellung zum Leben, die z.B. in der Erziehung zu vermitteln ist. Demea und Philo verbindet Interesse am menschlichen Leben: Religion ist Sicht von menschlichen Leben, Zustand der Menschheit und angemessene Haltung, mit den Erfahrungen angemessen umzugehen.

Daraus lässt sich folgern, dass Projekt natürl. Religion schon als Vorhaben zweifelhaft sein könne. Philo zweifelt an Chiantes, ob der Weg naturwissenschaftlicher Hypothesen so weit führt, wie er es sich verspricht. Demeas Position zur Religion wird so nicht dargestellt.

Vorzuschaltende Frage It. Philo: lässt sich die Frage nach einem Weltenschöpfer bestätigen oder nicht. Solange es da keine Antwort gibt, lässt sich eine Haltung zur Welt wie bei Demea durch relig. Erziehung nicht vermitteln. Denn dann ist es Erziehung zu Illusionen und Einstellung zu Sachverhalt, der in der Bibel erzählt wird,

aber in Wirklichkeit gar nicht vorliegt.

Thema Vernunft. Ohne die Versicherung der Wahrheit auf der Ebene des wortwörtlich Behaupteten wie im Schöpfungsmythos gibt es keine Motivation etwas an der Einstellung zu Welt zu verändern.

Mangel der Integration der Sichtweisen auf der Ebene naturwissenschaftlicher Sichtweisen.

Wie schaut Bild aus, dass Demea zur Hilfe kommt?

24.10.08

Zusammenfassung:

Prüfung von Aussagen über Gott mit wissenschaftlichen Methoden.

Einwand: Universum ist zu weit weg und zu gross.

Demea: Die Fragen sind zu nah, sie berühren das Innerste des Menschen.

Wie schaut das Bild heute aus, wo wir in Wissenschaften methodisch fortgeschrittener geworden sind?

Lässt sich in religiöser Sprache etwas zur Sprache bringen, was sonst nicht geht?

Vergleich mit Märchen.

Hume findet es legitim, dass man sich auf dem Gebiet der Religion „stets einer Argumentationsweise zu bedienen hat, die der in der Moral, Politik, Physik, durchaus ähnlich ist“. **Moral und Politik lassen sich vernünftig erörtern, obwohl sie nicht mit naturwissenschaftlichen Verfahren arbeiten.** Nicht alles, was der Mensch wissen kann, verdankt er den Methoden der experimentiellen Wissenschaften, weil es eine **Verschiedenheit der Fragen** gibt. Religiöse Dinge gehen uns lt. Demea zu nahe. Führt das zu einem sich selbst nicht bewussten Atheismus?

1.4. Narrative Identität

2. Religion als Sache persönlicher Erfahrung bei William James

Weltbildende und semantische Kraft religiöser Potentiale (Habermas).

Rettung der Religion in Humes Dialogen.

W. James, Studie „Über die Vielfalt von Erfahrung“, 1901/02 Vorlesung

J. will praktische Hilfe bei der Verbesserung der eigenen Situation – ohne Umweg über die Tatsachenfeststellung im naturwissenschaftlichen Sinne.

Arbeitsdefinition Religion: Religionen sind historisch gewachsenen Artikulations- und Praxisformen, die ihrem Selbstverständnis und Anspruch nach, das Ganze erschließen und ihren Angehörigen ermöglichen mit dem Ganzen zurechtzukommen.

U. Beck: „Der eigene Gott“, 2008, S. 30: Im europ. Kontext gibt es keinen relig.

Glauben mehr, der nicht durch das **Nadelöhr der Reflexivität des eigenen Lebens und der eigenen Erfahrung** hindurchgegangen ist. Ausnahmen bestätigen die Regel.

-> Reflexion ist notwendig.

Rede von religiöser Erfahrung braucht:

- Zugang soll Religion nicht in historische/exotische Ferne entrücken
- Keine Verbannung in irrationale Tiefe. Mystik?
- Keine solchen stahlenden Höhen, dass es für normale Menschen nicht mehr zugänglich ist. Es muss prinzipiell f. jede/n zugänglich sein. Relig. Erfahrungen sind der Art nach für alle zugänglich lt. James.

2.1. Problemdefinition und Methode bei William James

Ansatz von James liegt bei Erfahrungen, die dem Individuum bedeutsam sind. Es geht bei der Religion um etwas Bedeutsames. Demokratisierender, aufklärerischer Ansatz; rationaler Charakter des Vorhabens.

J. war in der Lage sein Verständnis von Aufklärung weniger stark an den Naturwissenschaften anzulehnen.

Hume verstand sein Projekt als Frage nach den Chancen einer Vernunftsreligion. James würde da mitgehen – aber bei Hume ist es eine Orientierung an den Verfahren der Naturwissenschaften. James stellt sich auf den Standpunkt, er wisse noch nicht genau was Religion sei und geht umgekehrt vor: Er beginnt mit Erfahrungen, die Gewährsleute am eigenen Leib gemacht haben. Wie kann man von daher zu religiösen Lehrsätzen kommen? **Religiöse Lehrsätze sind mit Hilfe von Erfahrungen verständlich zu machen.** J. hat breiten Erfahrungsbegriff, dieser ermöglicht die Aussagsfrage: In welcher durch Berichte zugänglichen und auch heute noch immer vorkommenden Erfahrungen könnten die Anlässe gelegen haben, [...] um die herum sich der Bereich des Religiösen entwickelt hat?

Rede von natürlicher Religion – hier ist „natürlich“ keine Übernahme der Methoden der Naturwissenschaft. Vielmehr ist hier der **common sense** gemeint – das jeder/m Zugängliche. Physik klammert Tatsachen aus, die man gleichwohl wissen kann. Frage nach der Religion steht nicht in naturwissenschaftlich erforschbaren Kontext. Darum ist es legitim, eine naturwissenschaftliche Einschränkung des Blicks abzulehnen.

James hatte negative religiöse Erfahrung hinter sich – Zitat Handout. Das neue Gefühl hält er für zutreffender als das vorherige – er nennt das Offenbarung und schreibt ihm einen religiösen Sinn zu.

J. dokumentiert Erfahrungen.

James bemüht sich darum, keine Voraussetzungen zu machen oder die Terminologie zu beschränken. Darum Wörter nicht zu wichtig nehmen, bevor der Kontext untersucht wird.

Fragen: Wie schildert die betroffene Person ihre Erfahrung? Welches Vokabular würden wir selbst benutzen wollen, wenn wir uns in unserer eigenen Sprache darum bemühen diese Schilderungen verständlich zu machen?

J. nutzt Worte als kommentierender Berichterstatter. Es geht nicht ohne sprachliche Artikulation – es ist aber möglich verschiedene sprachliche Formulierungen zum Ausdruck derselben Erfahrung zu benutzen.

Wenn es reines Kommunikatives nicht gibt, dann kann man als Religionsphil. das Gegebene nicht ohne kulturbedingte Ausschmückungen artikulieren.

Kern bleibt derselbe -> das ist eine Illusion. Mythos im angelsächsischen Raum und in empiristischen Flügel in Europa: da wäre etwas vor aller Sprache in der Wahrnehmung und es wurde von keiner perspektivischer Wahrnehmung verformt. Rekonstruktion

einer solchen Basis von reinen Daten in gescheitert – das gilt auch im relig. Bereich. J. hätte seine eigene Erfahrung bei anderer Gelegenheit in andere Worte gekleidet. Damit die Erfahrungen stark sein können, brauchen sie nicht von den Betroffenen isoliert sein und rein darstellbar. J. nutzt Begriffe aus dem Christentum, ist aber spürbar um die Loslösung bemüht in Ri. andere Religionen und andere Erfahrungen. Versucht das aus der Perspektive des Common Sense. Setzt relig. Erfahrungen mit Alltagserfahrungen in Beziehung, aber will deren Besonderheit belassen.

2.2. Merkmale des Begriffs religiöse Erfahrung

- 1) **Haltung des betroffenen Menschen zum Ganzen seines Lebens und der in umgebenden Welt.** Zentral ist das erlebnismässige Ganze. Haltung zum Ganzen bezeichnet hochkomplexe Verknüpfungen sinnstiftender Weisen es In-der-Welt-Seins (Heidegger). Rede vom „Universum“ bei J. ist kein wissenschaftlicher Blick.
- 2) Das Ganze schließt ausdrücklich die leidhafte Seite und die Übel des Lebens ein: Misserfolg, Verlust, Krankheit, Tod. J.: **Kern religiöser Erfahrung ist Integration leidhafter Erfahrung in die Haltung zum Ganzen** Es geht um die Lebensfähigkeit der betroffenen Person. Das Leidvolle wird nicht wegerklärt oder verdrängt oder fern gehalten von den Menschen. Es geht um nüchterne Wahrnehmung, Akzeptanz, gelungene Integration.
- 3) Abfolge:
 - Ausgangspunkt ist die Erfahrung der eigenen Machtlosigkeit, Entzauberung, Sinnentleerung der Welt, Gefühl der Unvollkommenheit und Wertlosigkeit.
 - Das volle Eingestehen der Machtlosigkeit führt dazu, dass die Person die Bemächtigungsversuche aufgibt.
 - Die subjektiv überraschende Erfahrung durch die Selbstaufgabe nicht unterzugehen -> die Person erlebt sich als aufgehoben in unsichtbarer Ordnung.
 - > **Die Aufgabe des Handlungsimpulses bringt die Rettung mit sich** Es wird so erlebt, dass Kräfte außerhalb des eigenen Ichs am Werk sind. Das Geschehen erscheint handlungsartig. Besonderer Typ des Widerfahrnisses: Es wird als sinnvoll erfahren, auch wenn kein sichtbarer Akteur in Sicht ist. Das Widerfahrniss wird als **zweite Geburt** erfahren: hin zum realen Leben.
 - > Widerfahrniss ist im positivsten Fall eine Art von „Erlösung“. Charakteristisch ist der Verlust aller Sorge, die Überzeugung, dass es gut werden wird, unabhängig davon, was einen geschieht. Veränderung ist auf der Seite des Subjekts geschehen. Es war kein Machen, sondern ein Geschehenlassen. Leid wird anders erfahren – es gefährdet die Person nicht mehr. Es geht ums Knowing-How und nicht ums Wissen/Knowing-That.
- 4) Wandel ist bei relig. Erfahrungen in der Mehrzahl der Fällen **nachhaltig**. Diese Erfahrungen zeigen eine Möglichkeit des Menschen, die das beste ist, was die menschliche Kulturgeschichte zu zeigen hat. Diese Art Glückseligkeit ist etwas, was wir nirgends sonst finden als in der Religion.

-> Rolle der Erfahrungen ist wichtig für Religionsphilosophie! Nicht sofort zu den Gegenständen der Erfahrung gehen, von denen in den zugehörigen sprachl. Artikulationen die Rede ist. Zuwendung zu den Gegenständen verleitet dazu, den sie betreffenden Wissensanspruch in Konkurrenz zu anderen Wissensansprüchen zu

setzen.

M. Jung: Glaube an Gott kann damit zu einem referentiell entschärften Phänomen des relig. Geistes werden: damit wird es ein Moment unter anderen, dass nicht über sich hinaus verweist.

Was heißt „kognitiver Gehalt“, was heißt „wahr“, wenn nicht naturwissenschaftlich gemeint?

31.10.08

Hume: ist Religion angemessen erfasst, wenn man Gott als Hypothese interpretiert?
James knüpft an der Erfahrung an, er stellt Religion als Phänomenologie dar.
James ist guter Ansatzpunkt für die Individualisierungsdebatte.

2.3. Charles Taylors kritische Auseinandersetzung mit W. James im Hinblick auf Individualisierung und Säkularisierung

Kanadier; neben Habermas der wichtigste Religionsphilosoph der Gegenwart

Taylor fragt, ob wir in einem säkularisierten Zeitalter leben. Gleichzeitig bietet er Erklärung an, wie es denn gekommen ist, dass wir säkular geworden sind.
Buch „Die Formen des Religiösen in der Gegenwart“, 2002
James ist wesentliche Quelle für die Antwort auf seine Fragen.

Taylor fragt danach, was James Buch über den Stellenwert der Religion heute sagen kann – oftmals wird James als Zeitgenosse erfahren. James hat blinde Flecken – diese sind in der modernen Welt verbreitet.

1. Beschränkungen des Begriffs religiöse Erfahrung
2. Problematik der Zweitgeborenen -> das berührt das Zentrum der relig. Erfahrungen – sondern das ist im eigenen Leben relevant.
3. Gedanken über Religion in der Gegenwart

2.3.1. Religiöse Erfahrung

James sieht Religion in erster Linie als etwas, was Individuen erfahren, wie sie die Welt sehen und welche Haltung sie gegenüber der Welt einnehmen. James unterscheidet zw. lebendiger relig. Erfahrung (indiv.) und den davon abgeleiteten relig. Leben, das unter der Regie einer Kirche/Religionsgemeinschaft steht.

Der gewöhnliche Gläubige, der die konvent. Bräuche des Landes befolgt, hat eine Religion, die von anderen Menschen für ihn gemacht worden ist– aus zweiter Hand.

Das nutzt uns wenig – vielmehr müssen wir nach den ursprünglichen Erfahrungen suchen, die das Muster abgeben für die Menge suggerierter Gefühle. Das können wir nur bei Individuen finden, für die Religion weniger eine dumpfe Gewohnheit als vielmehr ein heftiges Fieber ist. Solche Individuen sind relig. Genies. Diese Erfahrungen werden tradiert, die Weitergebenden neigen dazu, Religion aus zweiter Hand zu leben – **bei der Weitervermittlung geht die Kraft und Intensität der Ursprungserfahrung verloren** – bis zur dumpfen Gewohnheit.

Aus der Kraft der Ursprungserfahrung wachsen Kirchen, Theologien, Philosophie -> diese sind zweitrangig in der reflexiven Distanz. Die Wirkung kann negativ und

erdrückend sein. Taylor ist von den Kirchen, von den Institutionen überhaupt nicht angetan. Religiöse Genies ziehen JüngerInnen und SympathisantInnen an. Wenn diese Gruppen stark genug werden, werden sie kirchliche Institutionen – Regulierung, Dogmatisierung. Das schreckt dann ab: Heuchelei, ... Individuelle direkte Erfahrung ist immer aus der Sicht der Kirchen, Organisationen, Lehramt, ... eine Art häretische Erneuerung. **Ist aber Religion zur Orthodoxie geworden, ist die Innerlichkeit vorbei, die Quelle ist versiegt, die Gläubigen leben aus zweiter Hand und steinigen die Propheten.** Menschen, die gegen Religion sind, täuschen sind in der Zielscheibe – die Niedrigkeiten, die gemeinhin der Religion in Rechnung gestellt werden, sind eher dem verdorbenen praktischen Partner, der Institution, zuzurechnen. Bigotterien sind der dogmatischen Herrschaft zuzurechnen. Taylor fasst das zusammen:

Religion hat

1. ihren wirklichen Ort in der indiv. Erfahrung, nicht im körperschaftlich verfassten Leben
2. der wirkliche Ort der Religion liegt im Erleben und nicht in den Formulierungen mit denen die Menschen ihre Gefühle ausdrücken, rechtfertigen, rationalisieren.

Theorien sind sekundär. Wenn man das Wesen der Religion zu fassen sucht, muss man über Gefühl, Verhalten, ... forschen – da verbringt die Religion ihr Hauptgeschäft. Institutionalisation, soziale Formen von Religiosität, ... sind zwar vervollkommend, Fortschritt schaffend, aber gehören nicht zum lebendigen religiösen Leben.

Die Betonung, dass **Religion etwas persönliches** ist, steht im Kontext der Richtungswandel der Kath. Kirche ab dem **Mittelalter**. Persönliche Verpflichtung und Hingabe wird wichtiger gegenüber solchen Religionsformen bei denen das kollektive Ritual im Mittelpunkt steht. Frömmigkeitsbetonte Bewegungen, Forderungen der Kirchen-Hierarchie an die Mitglieder z.B. Beschluss des Lateran-Konzils 1215 einer Verpflichtung zur Beichte bei einem Priester, sodass sie wenigstens einmal im Jahr die Kommunion empfangen können. Vom Mittelalter an wird der Druck, eine persönliche, engagierte, erfahrungsbasierte Religion anzunehmen stärker: Predigten der Bettelmönche, **Reformation** als Höhepunkt. Brisanz der reformatorischen Erklärung sola fidei, sola gratia liegt in der radikalen Entwertung des Rituals und der äußeren Praxis. Reformation führt zu Entlegitimierung der Unterscheidung zw. stark engagierten Gläubigen und weniger hingebungsvollen Gläubigen. Virtuosität wird nun von allen verlangt. **Konfessionalisierung ist Regelung der Glaubenspraxis der Laien.** Von den Geistlichen wurde verlangt, nach außen zu wirken und ihrer Herde ein höheres Maß an **Glaubensengagement** abzuverlangen. Frankreich: Höchster Stand der Glaubensausübung war 1870. Höchststand kommt so spät, weil das das Ende eines Prozesses ist. Taylor: **Die Laien wurden gedrängt ihre Religion ernst zu nehmen.** Meine Religion ernst nehmen, heisst sie persönlich nehmen: erfahrungsmässiger, verpflichtender. Die Teilnahme an äußeren Ritualen wird damit entwertet.

Taylor: Wurzeln in den Psalmen – weder Stiere noch Schafe opfern, sondern ein reuiges Herz anbieten -> da sind wir unterwegs zur heutigen Vorstellung von Religiosität.

Warum ist James Ansatz heute so selbstverständlich? Verbindungen sind vielfältig. Der Abfall vom Glauben unter Verzicht auf relig. Praxis gibt denen die übrig geblieben sind als Religiöse ein höheres Maß an Reflektiertheit, Selbstreflexion und innerer Verpflichtung. **Säkularisierung erzeugt als Reaktion eine Intensivierung der**

Reflexion und der Selbstreflexion, stärkt die innere Verpflichtung und das Engagement. Säkularisierung bringt Schub an Individualisierung. Innerlichkeit und ernsthafte Verpflichtung sind so hohe Werte, dass viele v.a. ProtestantInnen, die Auffassung vertreten haben, dass die Gläubigen, wenn sie das nicht schaffen, mit der Religion brechen sollen – stark im Pietismus und bei Kant. Religionen fordern mehr ein und das wird in den Kant-Schulen, dem Kantianismus verpflichteten säkularen Ethiken, zur Stärkung der Individualisierung. Typisch USA!

Mit der Religion des Herzens verbündet sich eine **Ablehnung der Religion des Kopfes**. Theorien sind für das wirkliche Leben nicht brauchbar. Gegen den Interlektualismus in der Religion. **Tiefe relig. Verpflichtung liegt nicht in den Feinheiten der Lehre, sondern in der Einübung in tiefe Erfahrungen** Vgl. Romantik.

Konzentration auf das Individuum ist offensichtlich eine Engführung Kirchen sind als Traditionsgemeinschaften notwendig, wie sonst könnten Einsichten, die sich mit tiefer religiöser Erfahrung verbinden, weitergegeben werden und wie könnte Einführung in relig. Erfahrung stattfinden? Wie könnten Gläubigen organisiert werden, um gemeinsam etwas umzusetzen?

Argumente für die Gemeinschaft:

- x **Religiöse Lebensformen sind inhärent sozial** Gewisserliche Liebe im Zusammenleben, Gemeinschaft nach außen wirken lassen -> Kern des Christentums. Sinn ist durch die Gemeinschaft und nicht nur durch das Individuum gegeben. James kann das kollektive relig. Leben nicht gut in seiner Konzeption unterbringen. Kollektives relig. Leben ist mehr als die Summe der Individuen.
- x **Praktische, devotionale, sakramentale Lebensform braucht ein Minimum an Artikulation und Reflexion**
- x Begrifflich oder transzendental radikaleres Argument: **Schon die Idee einer Erfahrung, die ohne jeder Formulierung auskommt, ist unmöglich** Wenn alle Erfahrung ein **Vokabular** benötigt, ist dieses zwangsläufig von der Gesellschaft vermittelt – ganz gleich welche Variation wir vornehmen.
- x Es gibt gewisse **Gefühle, die man nicht allein haben kann, sondern nur in Solidarität. Erfahrung wandelt sich** durch das Teilen in etwas anderes, verstärkt sie.
US-Erweckungsbewegungen funktionieren in der Gemeinschaft – Prediger ruft den Einzelnen auf aus der Menge herauszutreten und die Erfahrung zu erklären. Ist das dann wirklich eine individuelle Erfahrung?

2.3.2. Die „Zweimalgeborenen“

Der gegenteilige Fall: **„Einmalgeborene“** sind mit gesundem Geist ausgestattet, leben mit dem Gefühl, dass mit der Welt alles in Ordnung ist. James: Bei Menschen wie diesen könne man nichts anders tun als das Vorhandensein eines heiteren Naturelles anzuerkennen und denen es verwehrt ist bei den dunklen Aspekten zu verweilen. **„Kranke Seelen“** sind das Gegenteil: Schmerz, Verlust, Böses, Leid ... wird in der Welt gesehen. James bevorzugt und identifiziert sich mit den Kranken. Aus religionsphänomenologischen Motiven heraus sieht J. **die Kranken als die religiös Tiefsinnigeren und Verständigeren** an. J: Dem hochjauchzenden Evangelium den Rücken kehren – stattdessen schauen, ob Angst, Mitglied, Hilflosigkeit ... nicht eine tiefere Einsicht erschließen und einen vielfältigen Schlüssel zum Verständnis liefern. Die Kranken sehen, dass die Gesunden nicht sehen können. Sie sehen den Abgrund

vor dem wir alle stehen.

Drei Formen des Bewusstseins:

- x **Religiöse Melancholie:** entfernt, fremd, dunkel, unheimlich, aus, unwirklichlich, wie durch eine Wolke, Bedeutungsverlust, bei Tolstoi ist die Empfindung für eine Bedeutung des Lebens verschwunden
- x **Melancholie durch Angst:** zentral ist die als böse wahrgenommene Welt – es droht damit absolute und vollständige Verzweiflung, das Universum ergießt sich über dem Leidenden, überwältigender Schrecken – Kern der religiösen Problematik: Hilfe!
- x **Das akute Gefühl persönlicher Sünde:** Ansprechen auf Erweckungspredigten, schreckliches Gefühl eigener Sündhaftigkeit, wenngleich es auch später das Gefühl des Errettetseins möglich ist. Haltung des kränklichen Geistes. „Krokodile, Klappenschranken, ... sind so reale Gefäße des Lebens“.

Vollständigste Religionen sind die, in denen die pessimistischsten Elemente am besten entwickelt sind: Erlösungsreligionen wie Buddhismus und Christentum.

Diejenigen, **die so etwas durchgemacht haben, nennt er die Zweitgeborenen** Diese Erfahrung ist die tieferreichende Erfahrung – sie berührt den innersten Kern, weil sie eine Erlösungserfahrung induziert, die zur Sicherheit, Errettung und neuer Bedeutsamkeit der Dinge führt und letztthin zum ethischen Optimismus. Ihre Frucht sind die Verlust aller Sorge – auch wenn sich die äußeren Lebensbedingungen nicht ändern.